Seesterne

Ich bin lange fort gewesen.
Wie viele Leben, um plötzlich
am Eingang eines Zeltes zu stehen.
Gegen die Schale gepresst
einer Wunde wegen, um nicht zu bluten.

Dort zu stehen trotz allem
als wartete ich auf etwas
und zu atmen
in einem Aquarium
voll toter Korallen, den Schatten
gemordeter Fische.
Niemand kann darin atmen.

Aber Du streutest Seesterne
zwischen den blauen Gräsern
aus alter, erstickter Traurigkeit.

Und ließt sie im Dunkeln leuchten
damit ich sie fand. Nichts ist mehr
wie Warten. Bleib, wenn Du willst.
Du bist lange fort gewesen.

© Andrea Frodl (2007)